

# GOETHE ALS MANAGER UND SEIN WIRTSCHAFTSDENKEN

*Georg Schwedt (Prof. emer. Universität Bonn)*

In seinen vielfältigen Funktionen hat Goethe sich zunächst zu einem verbeamteten Manager entwickelt – als Mitglied des Geheimen Consiliums, Leiter der Bergbaukommission, in den Kammergeschäften als Finanzminister, als Direktor der Wegebaukommission und in der Kriegskommission.

Nach seiner Italienreise war er nur noch zeitweise in Funktionen des Herzogtums Sachsen-Weimar eingebunden. Immer jedoch hat er engagiert seine Fähigkeiten als Organisator, als Manager im Verständnis unserer Zeit bewiesen. Er war Theaterdirektor und Intendant, oberster Bibliothekar in Weimar und Verwalter der Weimarischen Anstalten für Kunst und Wissenschaften.

Als Personal-Manager würden wir ihn heute im Hinblick auf die Führung und Förderung seiner Mitarbeiter als Schreiber und Diener bezeichnen. Seine Kontakte zu Unternehmern und vor allem seine Korrespondenzen zeigen ihn als einen erfolgreichen Networker.

Als privater Geschäftsmann nahm er ebenfalls die Rolle eines Managers wahr – in den Geschäften mit Verlegern, in seiner persönlichen Haushaltsführung, als Sammler und auch als Gestalter seiner Gärten. Besonders hervorzuheben sind seine Fähigkeiten als Zeitmanager, sein Schreibmanagement und das Management seiner Reisen.

Sein Wirtschaftsdenken entwickelte sich aus der Praxis zur Theorie. Seine Erfahrungen in der Verwaltung führten ihn bis zu einem Studium der Wirtschaftsdoktrinen und der Betriebsformen seiner Zeit. Goethe hatte Kontakt zu Ökonomen wie Georg Friedrich Sartorius in Göttingen. Die gewonnenen Einsichten haben auch in seine Dichtung – im „Wilhelm Meister“ und im „Faust“ – Eingang gefunden.

*G. Schwedt: Goethe – der Manager, Wiley-VCH, Weinheim 2009*

*G. Schwedt: Goethe als Chemiker, Springer, Berlin-Heidelberg 1998*

